

1. Aus den Programmatischen Eckpunkten:

*Gemeinsam wollen wir eine Partei, wie es sie in Deutschland noch nicht gab – Linke einigend, demokratisch und sozial, ökologisch, feministisch und antipatriarchal, offen und plural, streitbar und tolerant, antirassistisch und antifaschistisch, eine konsequente Friedenspolitik verfolgend.*

Welchen Stellenwert misst du dem Feministischen in Beziehung zu den anderen Eckpunkten der Partei DIE LINKE. bei?

Antwort 1:

Ich stimme der Analyse im Feministischen Manifest zu, dass das Verhältnissen zwischen Männern und Frauen nach wie vor ein stark patriarchalisch geprägtes ist. In vielfacher Weise ist das in der Wirtschaft und im Arbeitsleben zu beobachten. Gerade im Dienstleistungssektor reproduzieren sich seit geraumer Zeit wieder Strukturen sozialer Ungerechtigkeit (Niedriglohnsektor, prekäre Arbeit, etc.), die vor allem Frauen treffen. Zugleich zeigt sich, dass in den Parteistrukturen vor Ort – jedenfalls im Ruhrgebiet – Frauen deutlich unterrepräsentiert sind. Die Politikangebote der LINKEN sind offensichtlich für Frauen in deutlich geringerem Maße ansprechend als für Männer. Vor diesem Hintergrund halte ich es für dringend geboten, dem Feministischen in der konkreten Parteiarbeit einen höheren Stellenwert zu geben als bisher.

2. LISA, die feministische Frauenarbeitsgemeinschaft in der Partei DIE LINKE stellt in ihrem Entwurf eines Feministischen Manifest folgende These auf:

*Die Geschlechterverhältnisse sind Produktionsverhältnisse wie die Produktionsverhältnisse Geschlechterverhältnisse sind. Ein neuer Geschlechtervertrag muss in der Welt der Produktion der Lebensmittel und in der Welt der Lebensproduktion durchgesetzt werden.*

Wie stehst du zu dieser These?

Welche Initiativen wirst du ergreifen, die Veränderungen in der Beziehung von Produktion (Erwerbsarbeit) und Reproduktionsarbeit (Sorgearbeit) befördern?

Inwiefern ist die Geschlechterproblematik für dich eine Querschnittsfrage in jeglicher Politik und vor allem in deinem politischen Schwerpunkt?

Antwort 2:

Im Sinne des Feministischen Manifest kann ich dieser These zustimmen. Dass ich der Geschlechterfrage eine zentrale

Bedeutung zumesse, habe ich in meiner Antwort auf Frage eins bereits gesagt. Daraus folgt für mich selbstverständlich, dass die Geschlechterfrage in allen politischen Bereichen ein Thema ist. Mein bisheriger (auch beruflicher) Schwerpunkt in der Auseinandersetzung mit der EU ist die EU-Dienstleistungspolitik, die EU-Dienstleistungsrichtlinie und der Vertrag von Lissabon (und zuvor der EU-Verfassungsvertrag). Im Bereich sozialer und gesundheitlicher Dienstleistungen sind 70 bis 80 % der Beschäftigten Frauen. Gewerkschaftliches und politisches Bewusstsein ist in diesem Dienstleistungssektor wenig ausgeprägt. Die Entwicklung eines gewerkschaftlichen und politischen Bewusstseins – in Zusammenarbeit mit ver.di – in diesem Dienstleistungssektor ist in meinen Augen eine zentrale Herausforderung, an der ich auch weiterhin arbeiten werde. Welche konkreten Initiativen ich dazu ergreifen werden, dass kann ich heute noch nicht sagen. Sagen kann ich nur, dass mir dieses Thema ein zentrales ist.

3. Welche Bedeutung misst du als zukünftige/r Europaparlamentsabgeordnete/r dem Verhältnis von parlamentarischer und außerparlamentarischer Arbeit bei? Beschreibe deine Vorstellungen von der Zusammenarbeit mit der Frauenorganisation der LINKEn.

Antwort 3:

Ich war von 1989 bis 2006 Pfarrer im Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt (KDA) im Kirchenkreis Herne (Ruhrgebiet). In dieser Funktion habe ich eng mit Gewerkschaften zusammengearbeitet. Von 2001 bis 2006 war ich im Vorstand der European Contact Group (ECG), dem europäischen Netzwerk des KDA. Die ECG arbeitet ebenfalls mit Gewerkschaften, aber auch mit sozialen Bewegungen eng zusammen. Vor Ort in Herne habe ich 1993 das Herner Bündnis für Arbeit und soziale Gerechtigkeit (seit 2004 Herner Sozialforum) mitgegründet und war für mehrere Jahre dessen Sprecher. Diese Erfahrungen prägen mein Politikverständnis. Dementsprechend hat DIE LINKEN im EU-Parlament im Sinne einer Stimme linker außerparlamentarischer Gruppen im Parlament ihre parlamentarische Arbeit mit Gewerkschaften und sozialen Bewegungen abzustimmen. Nur im engen Kontakt mit außerparlamentarischen Gruppen kann sie in sachgemäßer Form deren Themen im Parlament artikulieren. Das

umfasst für mich selbstverständlich auch einen regelmäßigen Austausch und eine Abstimmung der parlamentarischen Arbeit mit der Frauenorganisation der LINKEN – wie auch mit den anderen innerparteilichen Organisationen.